

lebten Jahren erleben mußte. Und immer wieder muß es Aufgabe der Besonnenen und Nieverlegenen sein, nicht hämmernd und wehlagend oder gar weiter hängend vor den Scheren zu stehen, die letzten Endes jene bezahlen müssen, deren Unkenntnis sie schlug, sondern nach den Ursachen und den Mitteln zu forschen, durch die Wiederholungen solcher, das deutsche Ansehen schändenden Vorfälle erklart und in Zukunft vermieden werden können.

Die ganze Not und Tragik des deutschen Volkes steht bei dieser Untersuchung vor den Augen des Schenden aus. In einer Zeit, in der von außen ein beispielloses Druck auf dem gesamten Lande lastet, in der Erhaltung der Träume des Staates und der Einheit des Reiches höchste Pflicht der Deutschen sein sollte, in einer Zeit, deren neues Wesen und Wollen nur für offiziell Blinde nicht erkennbar ist, zerstören die Radikalen von rechts durch ein Übermaß von Kritik, durch eine sinnlos heftige Vertretung ihres Standpunktes von links die Brüder zur Gegenwart, die auf der anderen Seite durch die radikale Linke mit allen Mitteln ihrer stuporlosen und gewalttätigen Arbeitsmethode in das Autunitätsland ihres kommunistischen Terrors fortgeführt werden. Und die große Masse der Vernünftigen und Ruhigen, denen das Wohl der Gesamtheit über Fragen der Staatsform geht und die in der Vertiefung der Achtung vor dem neuen Staat und seinen Führern die Grundlage für die Erhaltung des deutschen Lebens und Seins seien, wird um jede Druck ihrer Arbeit nicht nur durch diese leidenschaftliche Gegnerhaft von links und rechts gegen den Staat betrogen, sondern erlebt die ganze Tragik eines großen, aber machlos gewordenen Volkes infolge der Unbelehrbarkeit jener Allierten, die trotz aller Warnungen aller ehrlichen Friedensfreunde in Deutschland und in der Welt ihre Macht- und Sanktions-Politik fortführen und weiteren und nicht die schlechtesten deutschen Volkskreise damit in einen Zustand der Verzweiflung treiben.

Dass der ständige Druck der Entente auf die deutsche Regierung, dass wirtschaftlich, politisch und militärisch unverantwortliche Maßnahmen wie die Zerreiung Oberschlesiens, die Aufrichterhaltung der Sanktionen und anderes die Lage Deutschlands dauernd verschärft und die Autorität der deutschen Regierung ohne Unterlass erschüttert haben, ist eine Binsenweisheit, die nicht mehr erläutert werden muß. Jede Phase der Erfüllungspolitik hat infolge der Stärke der Kriegs- und Siegerpolitik und der immer wieder verhinderten Klärung des Reparationsproblems eine neue Störung des Geldmarktes, eine neue Entwertung der deutschen Währung, neue soziale Erhöhung, neue Not und Sorge in das deutsche Volk getragen. Jeder ernsthafte und ehrliche Versuch der deutschen Regierung war eine Enttäuschung, jede Enttäuschung trieb Wasser auf die Mühlen derjenigen, die die bitteren Notwendigkeiten der Zeit nicht erkannt haben und derjenigen, die auf jede schwache Stelle im Gefüge des Staates sich stützen, um eine Bresche in die ruhige Entwicklung der Verhältnisse zu schlagen.

Nur in dieser von außen unter ständigem Druck gehaltenen Atmosphäre konnten die Entspannungen so grauenvoll sein, wie wir es erleben und wie es sich mit dem Wesen des deutschen Volkes gar nicht zu vereinbaren scheint. Nur in dieser Atmosphäre konnte Parteidenschaft sich in dem finsternen Maße des Nordens und Südens bedienen, dessen Urheber bis zur Stunde noch nicht ermittelt sind und der dennoch mit der Nächtschärfigkeit zur Verzweiflung getriebener Volksstelle einer Partei an die Rotschäfe gehängt wird, deren Führer in der Verzweiflung ihres Standpunktes oft ebenso über das Ziel hinausgeschossen, wie es ihre Gegner auf der äußersten Linke taten.

Auch diese also geschaffene Atmosphäre muß im Interesse der Entwicklung unseres Staatswesens gereinigt werden. Es geht nicht an, die Abhängigkeiten einer parteipolitischen Weltanschauung, die Vertreter großer Volkspartei und damit diese selbst für vogelfrei zu erklären und Volksgenossen, deren keltische und wirtschaftliche Not den Höhepunkt erreicht hat, gewaltig zur Verzweiflung zu treiben. Es wäre der Untergang unserer Kultur, wenn die Gedankenfreiheit verweigert werden sollte und die Tüchtigkeit und Bildung erfasst werden sollten durch die parteiähnliche Abstempelung der Gesinnungsbüchlein, was vielfach gleichbedeutend mit politischer Dummheit wäre. Höchste Aufgabe eines Ordinarius ist es, alle Bürger ohne Ausnahme vor Übergriffen zu schützen, allen ohne Ausnahme das Rechtsgefüld zu sichern, auf das sie Erziehung und Kenntnis gestellt hat.

Wir sind überzeugt, daß die wüsten Verhältnisse, in die das Verbrechen an Rathenau Deutschland zurückgeworfen hat, nicht von langer Dauer sein werden. Die überwältigende Mehrheit des Volkes will es und steht geschlossen hinter der Regierung, die die Verfolgung schlägt. Darüber hinaus ist es ihre Aufgabe, diese Mehrheit zu einer Schicksals- und Arbeitsgemeinschaft endlich zusammenzuschweißen, von der Herr Dr. Röhl so trefflich im Landtag als der einzige Rettungsmöglichkeit gesprochen hat, indem er gleichzeitig für seine Partei ein Gelöbnis auf die Verfassung der Republik ablegte.

Nur wenn diese Zusammenarbeit endlich ermöglicht wird und erfolgt, ist die Gewähr geboten, daß Ausbrüche der Feindschaften

Dorfbrand.

Von Karl Rennstiel.

(Nachdruck verboten.)

Durch die Gasse rinnt: „Feuer! und Feuer!“ Im Nachbarhof brennt. Gewaltig schlagen die Flammen empor. Die Dunkelheit wird von der Hitze durchbrochen. Der Himmel wanzt rot.

Ein Teufel durchzüngelt die Nacht. Der Wind braust. Ich laufe hinan. Auf dem Berge steht der verlassene Ort.

Feuerwehr rast die Straße entlang. Die Menschen heulen. Das Vieh brüllt in Angst.

Über Altersschalen eßt ich im Flug. Nach kurzer Zeit bin ich oben.

Krahen und Vögel und Wimmern. Alles sieben mit blauen Augen. Schweine treten umher. Hühner und Tauben fliegen ins Feuer.

Scheune und Ställe und Wohnhäuser brennen. Getreidekörner entzünden dem Feuer. Sie töndeln feuerverachtend.

In das Flammene Meer faucht ein furchtbarer Wind. Entsetzliche Stimmen durchdringen die Luft.

Im Automobil kommt der Brandmeister an. Die Feuerwehr mit aus der nahen Stadt.

Die Brandmannschaft arbeitet gut. Der Feuerwehrmeister gibt seine Befehle. Er steht auf einem sehr hohen Haus.

Zum erstenmal atmen die Menschen auf. Nun wird das Dorf wohl gerettet...

Da tönt ein entsetzlich schreckliches Horn: Das Wasser ist all! Ratlos stehen die Männer und Frauen. Mächtig brechen die Tränen hervor.

Eine Frau steht seitwärts allein. Ihr Gehöft ist vollkommen vernichtet. Vor kurzem ist ihr der Mann gestorben. Sie schaut auf das öde verwohlte Grundstück: Nein gebaut und hoch verschuldet. Alles zusammengebrannt...

Seufzer entzünden sich ihrer Brust. Ich erwarte den Sturz der Verzweiflungstränen.

Da schaut sie mich an — ganz ernsthaft:

„Es ist ja kein Menschenleben vernichtet. Waren nicht Hühner und Tauben verbrannt, ich glaube, dann könne ich kaum weinen...“

Mein Blut rinnt nicht mehr. Schlaufenhaft steht es im Herzen. Ich bringe kein Wort heraus.

Das Feuer hat weiter um sich gegriffen. Das ganze Dorf steht in Flammen...

Dießbäderer Menschen Nachrichten

— wie wir sie erleben — in Zukunft undenkbar sind. Die Alliierten aber werden aus den Vorfällen der letzten Tage zwei Schläge zu ziehen haben: Einmal, daß das deutsche Volk trotz der beispiellosen Verzweiflung, in die es die Entwicklung seit Versailles getrieben hat und trotz der verhängnisvollen Vorfälle des vorgestrigen Tages noch Hertz seines Geschlechtes ist, daß man aber den Bogen nicht weiter wie bisher überspannen darf und Deutschland endlich die Atempause und Ölje gewähren muß, die es zur Herbeführung von Ruhe und Frieden im Innern braucht. Andernfalls ist die Masse in Deutschland, die einzige noch ihr gesunder Sinn vor dem letzten zurückhält, unretbar dem Bolschewismus versunken!

Deutschlands Not — Europas Gefahr! Vibeant consules!

H. Gz.

Vom neuen Fürsten von Monaco und seiner Tochter.

Langs Jahre hat der jetzt verstorbene Fürst Albert Honorius aus dem Geschlecht der Grimaldi in Unzufriedenheit mit seinem einzigen Sohn aus erster Ehe, dem Prinzen Louis, gelebt. Prinz Louis' Mutter, die erste Frau des verstorbenen Fürsten von Monaco, war eine geborene Gräfin Douglas-Hamilton, eine entfernte Verwandte Napoleons III. Die Ehe mit dieser war auf Betreiben des französischen Kaisers für ungültig erklärt worden, worauf Fürst Albert eine zweite Ehe mit einer geschiedenen Fürstin Michelien, geborenen Heine, einer Großnichte des deutschen Kaisers, eingegangen war. Aber auch diese Ehe ging in die Brüche. So war es um die Thronfolge in dem paradiesischen Fürstentum an der azurroten Küste Italiens bestellt: denn Prinz Louis hatte sich nach dem Erwerbtschluss mit seinem Vater nach Brüssel zurückgezogen, wo er an der Seite einer aus dem Volle stammenden Freundin inmitten eines wenig gut besiedelten Stadtviertels lebte. Hier schenkte ihm seine Freundin eine Tochter, die in ihren ersten Lebensjahren wie ein Kind aus dem Volle aufwuchs, auf der Straße spielte und von ihren Geschwistern das nicht eben vornehm klingende Brüsseler Vorstadt-Blaumich annahm. Die kleine lernte erst in der Schule jenes barke Brüsseler Kranzhauses, über das sich die Pariser so gern lustig machen. Im Alter von 15 Jahren wurde die Tochter des Erbprinzen von Monaco in ein vornehmes französisches Pensionat geschickt, um sich dort Schliff und Bildung anzueignen und sich vom Brüsseler Mädel zu einer eleganten jungen Dame zu entwickeln, was ihr dank ihrem reichen Verstand und ihrer raschen Anpassungsgabe denn auch gelang. Es dauerte aber lange bis sich Fürst Albert zur Verlobung mit seinem Sohn entschloß; aber vor seiner Enkelin wollte er vorläufig immer noch nichts wissen, und erst vor drei Jahren ließ er sich im Hinblick auf die Erbfolge in seinem Fürstentum herbei, das junge Mädchen trotz seiner illegitimen Geburt anzuerkennen. Von jenem Tag an hieß die junge Dame, die dererinst berufen sein wird, den monogamischen Fürstentum zu bestreiten, — das falsche Gesetz der männlichen Erbfolge besteht für Monaco nicht — Herzogin von Valentinois, an welchen schönen Namen sich im Gotischen Hochalender noch mehrere enggebrückte Zeilen nicht minder langwoller französischer Titel und deutscher Adelsnamen, unter denen der einer Baronin von Altkirch nicht fehlt, anschließen. Vorläufig besteht nun Fürst Louis von Monaco den goldglänzenden Thron des Spielbankfürstentums, aber eines Tages wird der Punkt kommen, an dem seine illegitimum geborene und von mittleren Zeiten den breiten Volksstädten entstammende Tochter in den Kreis der europäischen Fürstlichkeiten treten wird.

Mitteilungen aus aller Welt.

Selbstmordversuch des Massenmörders Grohmann. Im Monatly Untersuchungsgesetz des Kaisersmörder Karl Grohmann, sich in der Nacht zum Mittwoch zu erhängen, nachdem er das Fenster der Zelle mit Zeitungspapier verklebt hatte. Er konnte aber noch rechtzeitig daran verhindert werden.

Zwölfjährige als Tschendieb. Zwölf- und dreizehnjährige Mädchen trudeln sich in Köln in großen Geschäftshäusern umher und stahlen wie gerissene Tschendieb, indem sie eine vor die andere stelle, damit diese unbeobachtet „arbeiten“ konnte, Damen die Geldbörsen aus den Hand- und Manteltaschen. Vor dem Augenblicksgerichtshof konnten zwei solcher Kinder der Richter überführt werden; sie wurden zu einer Woche bzw. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

40 Tote bei der Eisenbahnkatastrophe in Berlin. Das jüngste Unglück auf der Nordringstrecke am Bahnhof Schönhauser Allee läßt sich in seinen Folgen auch jetzt noch nicht endgültig übersehen. Die amtliche Feststellung hatte bisher 29 Tote und 47 Schwerverletzte ergeben. Nach dem „W. T.“ beläuft sich die Zahl der Toten bereits auf 40.

Der Inshäuser als Lebensretter. Die Gefangenen des Peterheadesjägernisses in Schottland werden mit Arbeiten in Steinbrüchen beschäftigt. Diese Steinbrüche haben an verschiedenen

Stellen tiefe Wasserlöcher, in denen ein Mensch mit Leichtigkeit ums Leben kommen kann. Einer der Gefangenen, Alfred Coates, der zu 10jähriger Strafarbeit verurteilt war, benützte vor einigen Tagen einen unbewachten Augenblick, um sein Werkzeug von sich zu werfen und sich in ein solches Loch zu stürzen. Drei seiner Mitgefangenen eilten ihm nach, sprangen ins Wasser und machten verzweifelte Anstrengungen, um Coates zu retten, trotzdem sie durch ihre schweren Kleider sehr behindert waren. Einem von ihnen gelang es, den Lebensmüden zu fassen; dieser aber umklammerte ihn und verlor ihn, ihn mit in die Tiefe zu ziehen. Es kam zu einem verzweifelten Kampf, bei dem der Retter nur mit Mühe durch seine Kameraden befreit werden konnte. Coates sank unter. Die Leiche wurde einige Stunden später geborgen.

Einer, der vom Heiraten lebt. Die Polizei in London hat einen Mann in Gewahrsam genommen, von dem man in der Tat behaupten kann, er habe eine originale Lebensweise geführt. Er ist der Bigamie angeklagt und hat auch angegeben, daß er sich nicht weniger als sieben Mal mit Ausländerinnen verheiratet hat und zwar in der Regel gegen einen Betrag von 20 Pfund für die Frau. Den Anstoß zu seiner Lebensweise hat er durch eine unbekannte Person erhalten, die ihn in einem Lodgingheim in London traf und ihn fragte, ob er jemand kenne, der bereit sei, sich gegen eine Entschädigung von 20 Pfund mit einer Französin zu verheiraten. Er sah, daß er sich die Sache überlegen wolle, die vertraglichen 20 Pfund verloren ihn aber so sehr, daß er auf den Vorschlag einging. Nach der ersten Trauung, die am Weihnachten 1921 vollzogen wurde, hat er noch sechs weiteren Ausländerinnen seinen Namen gegeben, die ihn durch dieselbe Person angeführt wurden und die alle durch die Heirat mit ihm die englische Staatsangehörigkeit erwerben wollten. In jedem Fall hat er 12 bis 20 Pfund ausgeschüttet erhalten. In der Zeit des Standesamtes pflegte er von seiner Angezogenen Abschied zu nehmen, doch wird behauptet, daß er in einzelnen Fällen auch gehen zu lassen.

Goldschmiede im ehemaligen Deutsch-Südwelt-Afrika. Bei Keetmanshoop ist in einer Tiefe von vierzig Metern eine sehr reiche Goldgrube gefunden worden. Bekanntlich wurden auch in Deutsch-Südwelt-Afrika große Diamantfunde gemacht. Die Nachricht, daß nunmehr auch reiche Goldlager dort entdeckt wurden, läßt die Wagnahme der deutschen Kolonien ohne jede Entschädigung doppelt ungerechtfertigt erscheinen. Die Kap-Regierung hat der Gesellschaft in Keetmanshoop vorgeschlagen, eine Kommission von Geologen zu den Gruben zu entsenden. Die Gesellschaft hat sich diesen Regierungsbefehl begreiflicherweise höflich verboten. Sie will bei der Ausbeutung ihrer Schätze unier sich bleiben und Andere, namentlich die hohe Regierung, nicht in ihre Karren schen lassen.

Von einem Bienensturm überfallen wurde das Gespann eines Bauern namens Gilbert, in der Nähe von Vierleben. Eine Magd führte einen Heuwagen vom Felde in das Dorf Trouton, als sie plötzlich von einem Bienensturm überfallen wurde. Die Bienen machten sich über das Pferd her, welches in ganz kurzer Zeit unter den furchtbaren Stichen der Bienen zusammenbrach. Die Magd, die das Pferd von seinen Peinigern befreite und sie mit einer Pferdeleder verschlungen wollte, wurde nun selbst von den Bienen angefallen und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie in großer Lebensgefahr schwelt. Ein beratiger Bienensturz ist außerordentlich selten, und die ältesten Landeskunde jener Gegend können sich nicht bestimmen, daß je ein ähnliches Ereignis bei ihnen vorgefallen sei.

Ein gewiefter Anwälte. Vor einem Londoner Strafgericht erschien dieser Tage ein Mann namens Carter, der von dem Anklagevertreter als der schärfste aller Anwälte bezeichnet wurde. Der Mann war dringend verdächtig, ein paar kostbare Ohrringe gestohlen zu haben. Obgleich er vor Gericht leugnete, wurde er doch des Diebstahls überführt und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Polizei stand aber insofern nach einem Rätsel, als sie die gestohlenen Ohrringe, die der Dieb nach ihrer Ansicht unbedingt bei sich tragen müsste, trotz der geäußerten Unschuld nicht entdecken konnte. Die Ohrringe waren und blieben verschwunden. Nach seiner Verurteilung ließ der Dieb sich zu einem Geständnis herbei und verriet auch den Aufenthaltsort des Ohrrings, da er wohl selbst nicht an die Möglichkeit glaubte, den Schatz während der Verhöhnung der Richterstrafe geheim zu halten. Er hatte die Ohrringe in seiner Tasche versteckt und war entstanden, sie mit einem Stiel bindend, an den er sie angebunden hatte, zutage zu fördern. Die englische Polizei ist nun um ein Geheimnis reicher.

Amtlicher Wetterbericht.
Höchstwärme des vergangenen Tages 18 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht 13 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden gemessen in Weilburg: 3 mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Wolig, aber vorwiegend trocken; noch zierlich kühl.

Rheinisches Volkstheater G. m. b. H.

Eine bedeutende Gründung ist in den letzten Wochen in Köln zustande gekommen. Eine neue Theaterbetriebsgesellschaft hat sich dort gebildet, die mit Beginn der nächsten Spielzeit ein eigenes Theater eröffnen wird. Das ist an sich nichts so Besonderes. Aber das Besondere ist, wie sie diese G. m. b. H. zusammensetzt. Ihre Gesellschafter sind einmal die Stadt Köln, sondern die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes in Köln und drittens die in Köln neu gegründete „Freie Volksbühne“.

Zum erstenmal ist damit ein „gemischwirtschaftlicher“ Theaterbetrieb zustande gekommen, wie er zuerst in der „Volksbühne“, der Zeitschrift des Verbandes der deutschen Bühnenvereine (Berlin 20. 16) propagiert worden ist. Ein Theaterbetrieb, in dem sich die beiden maßgebenden Besucherorganisationen mit einer Stadtgemeinde verbinden. Während die Beteiligung der Stadt dem Betrieb Ansehen und eine sichere finanzielle Basis verleiht, bringen ihm die Besucherorganisationen die Gewähr einer Reihe vollbesetzter Vorstellungen und eine Verminderung des sonst mit jedem Theaterbetrieb verbundenen Risikos. Auf der anderen Seite ergeben sich folgende Vorteile: Die Besucherorganisationen kommen zu einem Theater, das in weitgehendem Maße ihrem Einstinkt untersteht und in dem sich ihre Mitglieder wirklich heimisch fühlen können, ohne daß sie bereits über eine solche Zahl von Mitgliedern zu verfügen brauchen, daß damit die volle Beziehung aller Vorstellungen gesichert ist, und ohne daß sie sich ein allzu hartes Risiko aufzubürden. Keine Organisation braucht zu bestreiten, von der anderen vergeblich zu werden. Der Gesellschaftervertrag des Rheinischen Volkstheaters in Köln erhält in diesem Sinne vorsätzlich eine Bestimmung, derzufolge der Spielplan in gemeinsamen Beratungen von Vertretern aller drei Gesellschafter festzulegen ist und jede Organisation das Recht hat, für die ausschließlich ihren Mitgliedern zulässigen Vorstellungen, selbstverständlich in Zusammenarbeit mit dem Intendanten des Theaters, die Stücke allein auszubringen.

Das Rheinische Volkstheater in Köln wird nicht nur die Aufgabe haben, die beiden an ihm beteiligten Besucherorganisationen mit Vorstellungen zu versorgen; es hat zugleich auch die Funktionen übernommen, die bisher von der Altenischen Pandesbühne mit dem Sitz in Düsseldorf erfüllt wurden, d. h. es wird mit seinem Ensemble auch in zahlreichen Orten in der Umgegend von Köln Vorstellungen geben, die bis dahin von der Düsseldorfer Pandesbühne verorgt wurden.

In das Ensemble des Rheinischen Volkstheaters wurden sowohl die jüngsten Kräfte übernommen, die von der Altenischen

Pandesbühne in Düsseldorf engagiert waren, wie jene, die durch das Eingehen des Theaters bei werktäglichen Vorstellungen verloren wurden. In seinem Direktor wurde der bisherige Leiter Düsseldorfer Pandesbühne, Herr Dr. Schiff, der den Ruf eines ehrlichen Regisseurs und Theatersleiters genießt, bestimmt.

Meines Feuilleton.

Einen Seelenjäger von europäischem Ruf nennt die Kritik in München lebenden Schriftsteller und Psychologen P. P. Liebe, der am 20. April das 50. Lebensjahr vollendet. Vor 25 Jahren trat er mit größeren Arbeiten vor die Öffentlichkeit. Aber die ersten Vorlesungen gehen auf 20 Jahre zurück: schon 1891 erschien im Sammler der „Augsburger Abendzeitung“ (Beilage Nr. 108) der erste Aufsatz über Charakterentwicklung und Handschrift. Bald darauf folgte eine größere Abhandlung in fünf Fortsetzungen im „Wiesbadener Generalanzeiger“. Damit begann ein äußerst müheloser noch oft unterbrochener Aufstieg. Zehn Jahre später erschien aus der Feder des Seelenforschers das umfangreiche Werk „Seelen-Aristotelen“. Dieses Buch wurde sofort nachgeahmt, sodass P. P. Liebe im Jahre 1904 gegen einen Nachahmer einen literarischen Prozeß anstrengte, über den auch wir seinerzeit berichteten; das „W. T.“ brachte in seiner Ausgabe vom 28. August 1904 einen viele Spalten umfassenden Auszug aus den gegenübersetzten Werken unter der Überschrift „Geschöpfte Geschöpfe“. Nach diesen romanhaften Schilderungen des Hauptwerkes schaut heute der Vorleser auf eine statliche Reihe von Seelenanalytischen Werken zurück.

Ab

Aus der Stadt.

Georg Geyer †. Nach langem schwerem Leiden ist der Oberinspizier des Staatstheaters, Kunstmaler Georg Geyer, am Mittwoch morgen dahingestiegen. Weite Kreise werden mit herzlicher Teilnahme und aufrichtiger Trauer die Nachricht vom Tode dieses Wiesbadener Künstlers vernehmen, der in den 15 Jahren seines Wirkens am Wiesbadener Hoftheater, jetzt Staatstheater, für das Trachtenwesen und für das Dekorative überhaupt Vorbild des geleistet hat. In der Ausstellung, die vor einiger Zeit hier bei Vanger Entwürfe von Trachten unseres Theaters zeigte, war für Kenner wie für Laien die Möglichkeit gegeben, diese Leistungen — sonst nur in der Kerna der Bühnen-Illusion sichtbar — in der Nähe zu bewerten. Und zu bewundern, denn diese Ausstellung überzeugte zugleich von dem großen Können und von der Bedeutung Geyers für historische Wiedergaben. Nun ist er von langem Leiden erlöst worden — wir alle werden sein Andenken hochhalten, werden seine wertvolle künstlerische Arbeit nicht vergessen.

Alkoholisch der Traubenz. Oblique und Beerenweine. Die Zeit der Selbstbereitung von Beeren usw. Wein ist heraugetreten. Auf diese Weise mahnt das Alkoholamt an die pünktliche Anmeldung der selbstgefertigten Beeren usw. Weinmengen. Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf die Bestimmungen (§ 12) der Alkoholordnung hinzuweisen, nach denen Wein- und Obstweinproduzenten des Stadtbereichs ihr eigenes Erzeugnis an Wein und Obstwein binnen 24 Stunden nach der Rektierung und Einkellierung schriftlich bei dem Alkoholamt, Reihennummer 8, anzumelden haben. Das ist zu vermeidende Formular zur Anmeldung wird in der Buchdruckerei des Alkoholamts verabfolgt. Nichtanmeldung oder unvollständige oder verspätete Anmeldung ist durch die Alkoholordnung mit hoher Strafe bis zu 1000 Mark neuer Konfiskation des Weines bedroht.

Gassapparate am Abzähler. Die Bequemlichkeit der Gasheizung konnten sich in Friedenszeiten nur wohlhabende Leute gestatten. Das ist jetzt anders geworden, nachdem die Erhöhung der Gaspreise gegenüber denjenigen der Kohlenpreise um die Hälfte zurückgeblieben ist. Der allgemeine Einführung der Gasheizung stehen nur noch die hohen Anfangsgekosten für Leute entgegen. Lehnlich liegt der Fall bei der Einführung des Gases in Großstädten von Hotels und Pensionen. Zur Überwindung dieses finanziellen Hindernisses hat unser Gaswerk den Verkauf von Gasapparaten selbst in die Hand genommen, um seinen Abnehmern die Zahlung erleichtern zu können. Röhren ist aus dem Angelegenheit unseres Blattes ersichtlich.

Einzelhandel und Ausfuhrerlaubnis. Um den vielfachen Schwierigkeiten zu begegnen, unter denen der Einzelhandel betriebe. Erlangung der Ausfuhrerlaubnis für verkauftaue Ware zu leiden hat, veranstaltete der Kaufmännische Verein bereits im Mai eine Aussprache mit allen Berufsgruppen des Einzelhandels. Das Ergebnis dieser Aussprache wurde der Handelskammer in einer Denkschrift übergeben, außerdem wurde eine Kommission des Vorstandes des Kaufmännischen Vereins unter Führung des Vorsitzenden, Herrn Dr. O. Glüdelich, bei dem Reichskommissar des Ausfuhramtes in Eins persönlich vorstellig. Es wurde seitens der Kommission des Kaufmännischen Vereins insbesondere angelebt, daß die bestehenden Richtlinien für die Ausfuhr ausschließlich für die Industrie und den Großhandel bestimmt und für den Einzelhandel zum Teil gar nicht anwendbar seien. Insbesondere wurde die oft geradezu sinnlose Vorsicht der Berechnung in fremde Devisen angeführt, welche dann stets un durchführbar sei, wenn der Käufer seine Landeswährung bereits entweder vor Antritt seiner Reise, oder hier in Wiesbaden in deutsche Mark umgewandelt habe. Ebenso schwierig sei die oft verlangte Beibringung einer Reisevertragsbescheinigung, und weiter sei sehr gefährlich, wenn die manchmal sehr lange Zeitdauer der Erledigung der Ausfuhranträge. Namens des Einzelhandels wurden diese Be schwerden von den Herren G. Floersheim, Inhaber der Firma J. & H. Heimerdinger, und J. Heymann, Inhaber der Firma J. Herz, vorgebracht und von beiden Herren im einzelnen begründet. Der Reichskommissar, Regierungsrat Dr. Mayer, brachte zum Ausdruck, daß verschiedene umangenehme Bestimmungen, u. a. die oft sehr kleinliche Behandlung an der Hollergrenze, in Wiesbaden gelommen, bzw. erheblich erleichtert worden seien. Auch betreffs der von den Herren Heymann und Floersheim vorgebrachten Wünsche des Einzelhandels gab Herr Regierungsrat Dr. Mayer entprechende Ausführungen und versprach zunächst Abhilfe zu schaffen. Der Kaufmännische Verein hat jedoch mit seiner persönlichen Fürsprache den Erfolg zu buchen, daß er nunmehr in der Lage ist, den Wiesbadener Geschäftleuten nicht nur mit genauerer Auskunft zu dienen, sondern ihnen auch Wege zu zeigen, welche die bisherigen schier unausführbaren Bestimmungen der Ausfuhr wesentlich mildern. Der Kaufmännische Verein ist gerne bereit, Interessenten bei Ausführschwierigkeiten zur Seite zu stehen.

Angeschossen. In der Gemarkung Bierstadt wurde ein blinder Einwohner namens Thron von einem Alterschützen ange schossen. An seinem Aufkommen wird gezwiegt.

Das Meisterwerk des Salvini.

Roman von Otto Brandt.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dieder, Berlin.

31)

(Nachdruck verboten.)

Als die Schritte verhallt waren und Fred annehmen konnte, daß die beiden eben im Zimmer waren, hatte er vorsichtig ver sucht, er lachte leise vor sich hin, wie unvorsichtig doch Schumann war, er hatte den Schlüssel abgezogen, so konnte er ausschließen, die Tür ging geräuschlos. Fred stand in dem dunklen Korridor. Zunächst streifte er seine Stiefel von den Füßen und verborg sie in einer Ecke, dann tastete er vorsichtig weiter, er hatte sich ja gemerkt, wie die Möbel standen, und wo die Treppe war; jetzt mußte ein großer Tisch kommen, da war er schon, er ließ seine Hand darüber gleiten, während er weiter schritt. Da stieß er sich an einem spitzen Gegenstand, er fühlte, ein geschlossener Dolch, wie kam der dorthin? Es schien keine moderne Waffe zu sein, vielleicht irgendeine Waffe, die der Architekt als Wand schmuck verwenden wollte, jedenfalls konnte sie ihm nützen. Er umspannte ihren Griff und tastete weiter, die Treppe hinauf, er hörte Stimmen, der Rentner sprach laut, Fred duschte in das dämmrige Speisezimmer. Da stieß er an einen Stuhl, er hörte atemlos an, wenn er entdeckt würde! Drinnen zwei, er allein, seine andere Hand tastete nach dem Browning. Drinnen hörte man auf den Ton geachtet, jetzt stand er dicht an der Schiebetür, die einen Spalt geöffnet war, nur einen ganz kleinen Spalt, aber er genügte, um drinnen den Raum zu übersehen. Er wollte nur das Gespräch belauschen, der Mann mußte ja auch wieder gehen und dann, vielleicht ging Schumann mit, dann mußte er eben den Geldschrank suchen und ihn sprengen. Ob es gelang?

Die Polizei sah ihm auf den Fersen, er mußte fort, aber nicht ohne Geld! Warum hatte der Onkel ihm nichts gegeben, und wenn er sich mit weniger losgekauft hätte. Sein Herz stieß, er sah, wie der alte Hobel bestellt schob und die Schiebetür öffnete, also doch, da, wo er zuerst gesucht hatte! Jetzt öffnete sich das eiserne Tor des Tresors, da lagen die Banknoten, da war sicher der Schatz, er zitterte an allen Gliedern, aber noch blieb er ruhig.

Er hörte, wie Alfonse sich in Wut redete, er begriff den In-

Die Bezieher

der "Wiesbadener Neuesten Nachrichten" sind laut der bestehenden Versicherungsbedingungen bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank, Nürnberg, mit = " " "

500 Mark kostenlos gegen tödliche Unfälle versichert!

Bisher wurden 57025.— Mark an verunglückte Bezieher der "Wiesbadener Neuesten Nachrichten" bezw. an deren Hinterbliebene ausgezahlt. " " " "

Tödlicher Unfall. Gestern stieß der Architekt Herr Philipp Rink Ecke Goethe- und Moritzstraße auf seinem Motorrad mit der Elektrischen zusammen. Nach Einlieferung in das Paulinenkrankenhaus starb der Verletzte.

Familien nachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 27. Juni sind Magdalene Vöbo, 9 Monate; Kind Luise Daas, 1 Jahr; Monatsmädchen Caroline Reuter, 35 Jahre.

Aus anderen Zeitungen.

Geburt. Eine Tochter Herrn Dr. Otto Hall und Frau Maria Luise, geb. Pannes, Geschäftsfrau. Herr August Eichhorn und Frau Hedwig, geb. Giesen, Wiesbaden.

Todesfälle. Frau Direktor Thoma, Wilhelmine geb. Schild, Herr Walter und Oberinspizier am Staatstheater Georg Geyer. Fr. Lina Sanner, Wiesbaden.

Kunsthaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Operettengastspiel im Residenztheater. Im "Kleinen Haus" des Staatstheaters (Residenztheater) finden vom 2. Juli bis einschließlich 8. August Operettengastspiele unter der Direktion von Theo Bachenheimer und Fritz Voigt statt. Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch wird die überall mit großem Beifall aufgenommene Operette "Mascotte" von Walter Bromme aufgeführt. Für Donnerstag, den 6. Juli, ist das Singspiel "Hannibal" (Dreimäderhaus 2. Teil) vorgesehen. Der Vorverkauf für sämtliche Vorstellungen beginnt Donnerstag, den 2. d. J. bis 18 Uhr.

Der Mieterschutzbund e. V. hält, wie aus dem Anschlag hervorgeht, kommenden Freitag, den 20. Juni, abends 8½ Uhr, eine öffentliche Mieterversammlung ab. In dieser wird nochmals das Thema "Welche Miete habe ich nach dem Reichsmietengesetz zu zahlen?" behandelt werden, da sowohl in der in der letzten Hauptversammlung, als auch in der am 27. d. J. stattgefundenen Bezirkversammlung, hunderte von Mietern wegen Ueberfüllung der Säle umziehen mußten.

Frühstückspiele Bad Homburg v. d. H. Die Festspiele Bad Homburg (Festliche Aufführungen auf der Saalburg und im Homburger Kurpark) werden am Samstag, den 1. Juli, nachmittags um 4 Uhr, auf der Saalburg mit Goethes "Iphigenie" eröffnet. Der Spielplan ist folgender: Auf der Saalburg Iphigenie, Nibelungen, Medea, Hermannsschlacht und Tor der Hoffnung. Im Kurgarten Hans Sachs-Spiele und als Nachvorstellung Salome von Oscar Wilde bei Fackelbeleuchtung.

3. Rheinischer Beamtentag.

3. Tag.

Nur langsam und allmählich füllte sich am dritten Verhandlungstage der Saal. Nach den schweren Debatten der Vortage hatte das Interesse wohl etwas nachgelassen. Bei Beginn der Sitzung wies der Vorsitzende noch einmal auf die gesetzte Aussprache Flügel-Menne hin. Mit überwältigender Mehrheit habe sich die rheinische Beamtenschaft für die Einheit eingesetzt.

halt des Gesprächs, ein Gedanke fuhr durch sein Hirn, ihm war das Versöhnung in Alfonse Wiesen nicht entgangen, als jener eintrat, er hatte auch einen Gegenstand in der Hand des Malers gesehen, wie einen kurzen Stoff, jetzt war ihm, als sei er ein Hellscher. Das war der Dolch gewesen. Der Maler war in der Absicht gelommen, den Rentier zu ermorden, der Mut hatte ihn verlassen, er hatte sich des Dolches entledigt. Der Dolch, den er gefunden, den er jetzt in seiner Hand hält, war der kleine Stoff, den der Maler getragen.

Die Geldgier ließ Freds Glieder beben.

Jetzt war es Zeit, jetzt oder nie, er wußte selbst kaum noch, wod er doch und tat, mit einem Sprung war er drinnen, wieder er das Alte Attila, ein einziger Schlag in das Genick ließ den jungen, schwächlichen Maler zu Boden stürzen, ein zweiter Sprung, der Dolch saß im Herzen seines Onkels, mit dumpfem Schlag klirrte einer der schweren Stühle um, gegen den er gestoßen war.

Hoch aufatmend stand Fred in der Mitte des Zimmers.

Nur eine Minute. Er war totenbleich, eine fröstelnde Gänsehaut kroch über seinen Körper, er hatte gemordet, seinen eigenen Onkel. Er war ein schlechter Kerl, er hatte viel auf dem Kerbholz, aber einen Mord —

Er raffte sich zusammen, ein schneller Blick, der Rentier war tot, seine geöffneten Augen starrten ihn an, aber was nun?

Er bengte sich über den Maler, der in einer Ecke Ohnmacht lag. Nun schnell alles aus dem Geldschrank zusammengeräumt und hau fort, dann hielt man sicher den Maler für den Mörder, er sprang zum Geldschrank. In diesem Augenblick hörte er deutlich, wie unten an der Tür geschlossen wurde, kam jemand, der in das Haus gehörte? Er hörte, wie seine Glieder zu zittern begannen, er lauschte an der Tür, unten machte irgend jemand vergebliche Versuche, zu öffnen. Er war vorsichtig gewesen, er hatte wieder verschlossen und den Schlüssel stecken lassen, jetzt schrillte die elektrische Klingel durch das Haus.

Fred drehte das Licht ab. Wenn auch das Zimmer noch hinten lag, es war schärfer. Er stand mit angehaltenem Atem.

Es Klingelte wieder. Langsam hörte er den Ton durch die Nacht. Wenn Alfonse erwachte?

Ein drittes Mal, diesmal schien der ungeduldige Gast gar nicht aufzuhören zu wollen. Der Maler mußte erwachen. Fred lächelte auf den Korridor, wenn es geschah, dann mußte er sich verstehen. Nein, man fand unten die Stiefel, er mußte —

Er mußte auf den Maler töten, ein zweiter Mord, und dann? Dann konnte doch dieser nicht den Alten erschossen haben. Minuten vergingen, in denen kam der kalte Schweiß über das

Bruchbänder, Leibbinden

werden nach Maß und unter Garantie
für guten Sitz angefertigt
Auch weibliche Bedienung

P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.

Es folgten sodann Besprechungen verschiedener Entwicklungen, die sämlich angenommen wurden. Verschiedene Redner traten energisch und unter grohem Beifall für

die Befreiung der Not der Beamten. Ein entsprechende Entwicklungen wurden angenommen. Eine weitere Entwicklung forderte Revision der Ortsklasseneinteilung. Der Vorsitzende bat sodann den Bundesvorsitzenden, in jeder Beziehung energisch für die Beamten der besetzten Gebiete einzutreten.

Sodann erhielt das Wort Oberregierungsrat Lehmann (Berlin) über

Wirtschaftsbund und Gewerkschaftsarbeit.

Erst einem kleinen Teil der Beamten sei es klar geworden, erklärte der Redner, was wirtschaftlich notwendig sei, wenn der Beamte nicht ins Proletariat hinabsteigen solle. Deshalb seien die Bestrebungen der gewerkschaftlichen Organisationen im wirtschaftlichen Kampf zu unterstützen. Die Möglichkeit müsse jedoch ins Auge gefaßt werden, daß die Regierung einmal dieforderungen nicht weiter erfüllen könnte. Dann aber müsse sich die Beamtenschaft durch wirtschaftliche Selbsthilfe selbst für sich selbst durch wirtschaftliche Selbsthilfe gesetzen.

Der Kampf der Verbraucher müsse sich zunächst richten gegen die entbehrlichen und verteuerten Güter im Handel. Die Kleinhändelsbetriebe wären wie Pilze aus der Erde geschossen, ohne produktive Werte zu schaffen. Auch im Großhandel und in der Industrie sei eine ungeheure Entwicklung eingetreten. Einen gangbaren Weg bleibe eben nur

die wirtschaftliche Selbsthilfe aller Verbraucher.

Diese Bewegung müsse auf Gemeinschaft hinzielen, wie man sie bei den Genossenschaften finde. Es müsse dafür gesorgt werden, daß die Börsen möglichst direkt an den Verbraucher kommen, ja, daß sie von diesem möglichst erzeugt würden.

Die Beamten müßten mit diesen Dingen zunächst einmal theoretisch vertraut gemacht werden. Es sei eine eigene Zentrale gegründet werden, die deutsche Beamtengenossenschaften.

Der Redner sprach weiter von der Geldwirtschaft der Beamten, in der das Kernstück für die Beamtenschaft seie. Es müßten überall eigene Beamtengenossenschaften gegründet und darin die finanzielle Kraft zusammengefaßt werden. Ferner müßten Beamtenbauern genossenschaften gegründet werden.

Das Ziel müsse sein, Einrichtungen zu treffen zur Versorgung mit allen wirtschaftlichen Bedürfnissen, und diese müßten gemeinschaftlich

sein. Dieses Wort müsse mit goldenen Lettern über dem Bau stehen. Tantieren, Provinzen usw. müßten fortfallen.

Würden diese Einrichtungen erreicht, so könne man auf bessere Tage hoffen.

Auf diesen allgemeinen Vortrag folgten zur Veranschaulichung Vorträge praktischer Art.

Zunächst sprach Postdirektor v. Roß über

die Bedeutung der Beamtengenossenschaftsbank.

Der schweren Not der Zeit steht der heutige Beamte machlos gegenüber. Auf dieser Grundlage beruht die Gründung des Beamtengenossenschaftsbundes.

Der Redner kommt dann auf die Deutung zu sprechen. Die Regierung könne kein genügendes Einkommen gewähren. Das einzige Mittel sei Selbsthilfe. Nach einer Anweisung des Reichskommissars der Finanzen könnten die Beamten ihr Gehalt vierteljährlich erhalten, wenn sie es einer Bank überweisen. Durch dieses Mittel könne man der Beamtengenossenschaftsbank große Summen aufzuführen. Wenn das gelänge, könne sie durch ihre Überhöhung alle genossenschaftlichen Wohlfahrts einrichtungen unterstützen und weiter ausbauen. Im weiteren geht der Redner die Nachteile der übrigen Bankinstitute für den Beamten durch und kommt dann auf die Entstehung der Beamtengenossenschaftsbank. Sie wurde 1917 gegründet mit dem Ziel, alle Mittel an einer Zentralstelle zusammenzufassen. Daneben blieben in den Provinzen natürlich die Spar- und Darlehenstassen weiter bestehen. Die Zahl der Mitglieder des Deutschen Beamtengenossenschaftsbundes und des Wirtschaftsbundes beträgt bis jetzt 2 Millionen. Auch das örtliche Kassenwesen soll weiter ausgebaut werden. Der

Gesicht rann. Das Klingeln wiederholte sich nicht. Offenbar glaubte der nächste Besucher, daß niemand daheim sei, und war wieder gegangen.

Fred traute sich nicht, Licht zu machen. Er schlich auf dem Fußboden kriechend, zu dem Maler, seine Hände führten in etwas Warmes, Klebriges, Feuchtes. Wieder der Schauer, das gekrümmte Blut des ermordeten Onkels!

Jetzt mußte er direkt bei dem Maler sein, er lauschte, nichts regte sich, er konnte nicht einmal einen Atemzug bemerken.

Was auch er tut? Er hielt es im Dunkeln nicht aus. Er fühlte sich von Händen böser Geister umschobt, er batte das bestimmte Gefühl, nicht allein zu sein in dem Zimmer, er glaubte eine Hand in seinem Rücken zu fühlen, er glaubte das toten Onkels Auge auf sich gerichtet zu sehen, er sprang auf, mit dumpfem Schlag klirrte einer der schweren Stühle um, gegen den er gestoßen war.

Die Glieder schlitterten ihm, aber auch jetzt blieb alles ruhig.

Er tastete an der Wand entlang, wo war nur der Schalter?

Endlich Licht.

Fred blieb stehen. Der Maler lag regungslos auf dem Rücken, der Onkel vorneüber. Seine Hände bildeten ein Bildel mit Tausendarbeitschein, aus der Wunde war Blut geflossen, der Dolch mußte eine Schlagader getroffen haben, denn nicht nur wenige Tropfen waren ausgetreten, sondern wie ein kleiner Brunnen hatte sich das Blut ergossen, es war hoch bis zur Decke ausgespiilt und verbreitete sich nun auf dem noch teppichlosen Fußboden als dunkle Wunde.

Er bengte sich über den Maler

Redner geht dann auf verschiedene Angriffe gegen die Beamtenkassen ein und besprach ihre Vorteile. Im weiteren wird über Einzahlung, Darlehen, Kredit usw. gesprochen. Dann wird die Wohnung an die Beamten gerichtet, sich den Spar- und Darlehenkassen anzuschließen. Wenn das alle tun, ergebe sich ein Kapital von der Höhe, wie es bisher die Deutsche Bank hatte. Wenn dann alles Geld in die Zentralkasse fließe, sei diese in der Lage, preisregulierend zu wirken. (Redaktionserfolg)

Es sprach sodann Direktor Senfert über Beamtenversicherung, Direktor Rosauke über Rentenversicherung und Direktor Auer über Sterbegeld, Kapital- und Pensionsanschau. Auf vielfache Anfragen gab Herr Junges noch Aufklärung über die Nebenerwerbungszuschüsse.

In der nun stattfindenden lebhaften Aussprache teilte Direktor Dräger von der Beamtenbank Frankfurt a. M. mit, daß in nächster Zeit auch

in Wiesbaden eine Beamtenbank

gegründet werden solle. Die Vorbereitungen seien schon getroffen.

Nach Beendigung der Aussprache ergriff Herr Junges das Wort und sprach dem Vater der Versammlung, Herrn Hartig, für seine vorzügliche Leitung der Verhandlungen den Dank der Versammlung aus. Für das Ortskonsortium Frankfurt a. M. dankte Herr Politikpionier Amschüller und für den Verband Rheinland-Westfalen Herr Dössler. Herr Hartig dankte sodann allen für das erwiesene Vertrauen, wandte sich noch im Besoneren mit warmen Worten an das Ortskonsortium Wiesbaden und betonte noch einmal mit Nachdruck

die Treue der rheinischen Beamten gegen das deutsche Vaterland.

Eindrucksvoll, wie der ganze Verlauf war, schloß gegen 1½ Uhr der dritte rheinische Beamtentag.

Als Ort ist der vierten rheinischen Beamtentag wurde Kreisfeld bestimmt.

Die äußerst wichtigen und ernsten Verhandlungen des dritten rheinischen Beamtenlages nahmen täglich mehr denn 10 Stunden in Anspruch, sodass für Erholung und Ausspannung nur wenig Zeit übrig blieb. Trotzdem brachte ein

Sommerabend auf dem Neroberg

den Tagungsteilnehmern angenehme Abwechslung, sowie geistige und körperliche Erfrischung durch die auf besonderer Höhe stehenden Leistungen des Wiesbadener Musikvereins und des Quartetts des Wiesbadener Männergesangvereins.

Herr Stadtr. Böning begrüßte die statliche Versammlung im Namen des Wiesbadener Ortskonsortiums, feierte die deutschen Frauen in feierlicher Weise und ernannte für den Vortrag eigener Dichtungen besonderen Preisfall. Der Vorsitzende des Ortskonsortiums, Herr Brünckmann, brachte mit fernigen Worten Gefühle des Dankes zum Ausdruck, die die gesamte rheinische Beamtenenschaft dem Führer des Deutschen Beamtenbundes, Herrn Flügel, und dem selbstbewussten Führer der rheinischen Beamtenenschaft, Herrn Hartig, in ungeteilter Anerkennung entgegenbringe. Herr Stadtverordneter Rommel dankte gedachte der Verdienste des Herrn Brünckmann, die er sich zum Vorteile der Beamtenenschaft erworben habe. Herr Hochgärtel erfreute durch Dichtungen, Herr George aus Bonn und andere Redner aus der näheren und weiteren Umgebung feierten die Wiesbadener Gastfreundschaft in herzlichen Worten. Die ganze Feier nahm einen äußerst würdigen Verlauf.

Entschließungen:

a) Protest

zur Antwort des preußischen Finanzministers über Erziehungsbeihilfen für Land- und Kleinstadtbeamte.

Die in Wiesbaden zum dritten rheinischen Beamtentag versammelte Beamtenenschaft des besetzten Gebietes weist mit Entschließung die den Land- und Kleinstadtbeamten geradezu heransetzenende Antwort des preußischen Finanzministers unter dem 16. Mai — Bef. 1922 — an den Präsidenten des Landtags betreffend Erziehungsbeihilfen für Land- und Kleinstadtbeamte zurück. Das diese maßgebliche Regierungsstelle gerade jetzt noch, bei der im letzten Jahre durch so unendlich viel Material die Unhaltbarkeit des Märchens vom „billigen Landleben“ nachgewiesen worden ist, solch große Unkenntnis in Wirtschaftsfragen der Beamtenchaft äußert, verfestigt und in größtes Erstaunen. Wir bedauern diese ungerechtfertigte Abwehrung und hoffen zuversichtlich, daß der Ausschuss für Beamtenfragen im preußischen Landtag nicht eher ruhen wird, bis ihm die vom Staatsministerium eingeforderten statistischen Unterlagen für die schwerwiegende Behauptung vorgelegt werden sind.“

b) Für gleiche Besoldung in Stadt und Land.

Der dritte rheinische Beamtentag fordert vom Deutschen Beamtenbund, daß er nachdrücklich für gleiche Besoldung in Stadt und Land eintritt. Wie Beamte des Provinzial- und Landesverbandes Rheinland lebten gestaltete Ortszuschläge, die verschiedene Teuerungsverhältnisse in Stadt und Land voraussehen, ab. Bis zur Erreichung der Gleichstellung wird gefordert, daß allen Beamten, die bisher in den Ortsklassen B, C, D und E waren, ein Ausgleich gewährt wird, sodass sie gebürtlich den Beamten der Ortsklasse A gleichgestellt sind. Ebenfalls müssen wir unentwegt darauf bestehen, daß die Besoldungszulagen und die Aufschüsse zu denselben nicht gestaffelt werden. Endlich erwarten wir, daß bei Feststellung der Nebenerwerbungszuschüsse das jeweils unehaltbare Verfahren ausgetragen wird. Für die Erreichung dieser Aufschüsse dürfen nur die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse maßgebend sein, und sie müssen erfolgen unter steter Abhängigkeit mit den Vertretern des Deutschen Beamtenbundes. Zur Bekräftigung sei nur gesagt, daß es heute im Landesverband Rheinland nur ein einziges Wirtschafts- und Teuerungsgebiet mehr gibt.“

c) Forderungen der Staatsbeamten des besetzten Gebietes,

Die preußischen Beamten des besetzten Gebietes verlangen dringend, daß mit größter Beschleunigung darauf hingewirkt wird, sie endlich hinsichtlich der Auszahlungs- und Förderungsmöglichkeiten den Reichsbeamten gleichzustellen. Sie können und dürfen sich hinsichtlich der Aufstiegs- und Förderungsmöglichkeiten, eben mit Rücksicht auf die Auswirkungen des Sperrgesetzes, nicht den Reichsbeamten nachstellen lassen. Es muss von den Ministerien verlangt werden, daß sie endlich den Beweis erbringen, Gefüh und Verständnis für die Röte ihres Beamten im besetzten Gebiet zu haben, indem sie die längst erwarteten Daten folgen lassen. Die im Etat für 1922 vorgesehene Regelung kann nicht hingenommen werden, da bei dieser Regelung eine Röte von höheren Beamtenziffern übergegangen und außerdem in keiner Weise den vom Ausschuss bei der Verabschiedung des preußischen Besoldungsgesetzes am 17. Dezember 1922 gesuchten Entschließungen q und aa folgt gegeben worden ist.

Redner verlangen sie, daß die Grundgehälter nach sozialen Gehaltspunkten, besonders für die unteren und mittleren Besoldungsgruppen, so gestaffelt werden, daß ein Ausgleich zu den herrschenden Teuerungen geschaffen wird. Die bisherige Erhöhung ist eine völlig ungünstige Regelung. In anbetracht der sich von Tag zu Tag noch steigernden Notlage darf, wenn nicht Arbeitsunfähigkeit eintreten soll, mit der Abhilfe nicht länger gewartet werden.“

Deutsches Turnen.

Wiesbadener Turnerinnen bei den Deutschen Meisterschaften. Bei den Deutschen Meisterschaften im Stadion Berlin errangen von den Wiesbadener Turnerinnen: im Neukampf: Gusti Eitel, M. T., den 16. R., Rosel Schröder, M. T., 21. Hanna Wenzel, Turngesellschaft, 18. Kreis, 2. R., 25.; im Wielkampf am Neck: Gusti Eitel, M. T., 6.; im Dreikampf: Hanna Weyer, L. G., 5. Miss Gruber, M. T., 11. Helmi

Hessen-Nassau und Umgebung.

Biebrich.

Getreidediebe. Von einem hier vor Unter liegenden Rheinschiff haben Diebe unter Verleugnung des Zollverschlusses größere Mengen Getreide gestohlen und sind damit stromabwärts auf einem Kahn gefahren. Bisher konnten die Täter nicht ermittelt werden.

Bierstadt.

Der hiesige Turnverein E. V. D. T. strebt schon seit Jahren nach einem geeigneten Turnplatz, besonders für das Geräteturnen im Freien. Kreisdeputierter und Landwirt W. Miegel hier hat nun dem Verein in entgegenkommender Weise ein Gelände an der Sonnenberger Straße zur Verfügung gestellt, ebenso einen ausreichenden Raum, in welchem die Geräte aufbewahrt werden können.

Am Wiesbadenerhause hielt der stellvertretende zweite Vorsitzende des Wiesbadenerhause Wiesbaden einen Vortrag, der sehr gut besucht war. Redner behandelte in klarer sachlicher Weise das Thema: „Welche Röte haben wir nach dem Reichsministerial zu zahlen?“ Er empfahl den Rieters, Wiesbadenerhause zu bilden. Die Verwendung der Gelder für Reparaturen habe der Haushalter jährlich zweimal nachzuweisen. Wie hoch die Anschläge seien, die die Rieters zu zahlen haben, kann jetzt noch nicht gesagt werden. Es wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern gewählt, die vor der Feststellung der Anschüsse geholt werden müssen.

Die hiesige Jungbauernschaft veranstaltete am Sonntag eine Kreuzfahrt in einen Teil des Ländchens und verband dabei eine praktische Übung, nämlich die Verteilung der Felder. Die Vorarbeiten für den 3. Ritt, Bauerntag in Erbenheim sind in vollem Gange seitens der Bauernschaft.

Die Heuernte ist soweit beendet und hat in jeder Hinsicht zufriedenstellend. — Für die Grünmetternte sind inssofern gute Bedingungen gegeben, als die frisch gemähten Wiesen infolge der reichen Niederschläge für den zweiten Graschnitt gut ansehen.

Erbenheim.

Radrennen. Am Dienstag nachmittag fuhr ein Mädchen zu einem Spezereihändler, um Einkäufe zu machen und ließ während dieser Zeit den Fahrrad ohne Aufsicht vor dem Laden stehen. Als es wieder herauskam, gewahrte es, daß dasselbe verschwunden war. Dem Dieb, der unerkannt entkommen war, ist man auf der Spur.

Reichshilfe für Oberstein.

Der sozialdemokratische Abg. Dörgiebel hat im Reichstag folgende Anfrage eingereicht:

„Die Stadt Oberstein an der Nahe ist von einem außerordentlich schweren Wollenbruch heimgesucht worden. Durch die schlechte Lage der Stadt haben die abfließenden Wassermassen in den niedrig gelegenen Straßen die Häuser bis in die obersten Stockwerke überflutet und einen noch nicht abschöpfenden Schaden verursacht. Die an sich schon große Notlage, hervorgerufen durch das Darmstädterliegen der dortigen Industrie, ist durch das Unheil ungemein vergrößert worden. Ich frage daher an, ob die Reichsregierung bereit ist, aus Reichsmitteln einen größeren Betrag zur Sicherung der äußersten Not zur Verfügung zu stellen.“

D. Auringen, 26. Juni. Erklang. Dem Turner Christian Dörfer sen. wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Turnfahrt der Ehrenbrief des 9. Kreises (Mittelrhein) verliehen.

* Niederahausen, 27. Juni. Der M.-G.-K. „Eintracht“ beteiligte sich am 25. Juni an dem Gefangenwettstreit in Niederausen. Zum ersten Mal zog der Verein mit seinem Dirigenten hinaus zum friedlichen Wettkampf. Über alles Erwartete erlangte er, daß der umsichtigen Leitung seines tüchtigen Dirigenten Herrn H. K. Epplein unter schärfster Konkurrenz im Klassewettbewerb den 2. Preis, im Ehrenringen den 2. Ehrenpreis. Groß war die Freude der kleinen Sängerschar. Aber auch die Bürgerschaft nahm freudigen Anteil und bereitete dem Verein bei der Heimfeier einen schönen Empfang. Als Dank sang der Verein nochmals den Chor des Ehrenringen. Mit Rhythmus gings zum Vereinslokal zu einem fröhlichen Zusammensein. Hier dankte Herr Fischer seinen Sängern.

* Königshofen, 27. Juni. Der hiesige Männergesangverein angesprochen „Liederkranz“ beteiligte sich am Sonntag an dem Gefangenwettstreit in Niederausen und konnte unter seinem Dirigenten Höhner den 1. Ehrenpreis und im Klassewettbewerb den 2. Ehrenpreis erringen.

spd. Frankfurt, 28. Juni. Vorfälle in den Adlerwerken. Gegen acht Uhr vormittags demonstrierten Teile der Arbeiterschaft der wegen des Werkmeisterstreiks geschlossenen Adlerwerke vor dem Fabrikgebäude und verlangten die gelangte Direktion zu sprechen. Der kaufmännische Direktor Wiegand verfuhr mit einigen anderen Herren, als die Arbeiter sich anstießen, das Werk und die Ausgänge zu besetzen, durch Überstretter der hinter dem Hause befindlichen Eisenbahngleise zu entkommen, brach aber auf den Gleisen infolge eines Herzschlags tot zusammen. — Heute mittag zogen dann abermals mehrere hundert Arbeiter der Adlerwerke vor das Polizeipräsidium, drängten das inzwischen alarmierte Polizeiaufgebot gegen das Haus zurück und erreichten, daß Unterhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Vertretern der Arbeiter über die Wiederaufnahme der Arbeit in allen Betrieben eingeleitet wurden. Diese Konferenz trat sofort im Polizeipräsidium zusammen und tagte bis in die Abendstunden. Soweit wir erfahren, sind die Ausführungen auf Beilegung des Streiks und das Ende der Aussperrung in den Frankfurter Betrieben günstig, sodass damit gerechnet werden kann, daß am Donnerstag früh überall die Arbeit wieder aufgenommen wird. Damit wäre dann auch der drohende Zündstoff zu weiteren Auseinandersetzungen mit vielleicht unübersehbaren Folgen beseitigt.

wl. Ems, 28. Juni. Für die ausgeschriebene Bürgermeisterstelle haben sich 58 Bewerber gemeldet, darunter 24 Bürgermeister anderer Städte.

Gericht.

pr. Wegen der Plünberungen bei den Teuerungskamallen in Ahr vor zwei Jahren war der Vorsitzende des Ahrner Gewerkschaftsvereins Becker als angeblicher Auführer zu drei Jahren Gefängnis und andere Ahrner Arbeiter ebenso zu längeren Gefängnisstrafen von der Strafammer in Koblenz wegen Landfriedensbruchs verurteilt worden. In einer Versammlung von Arbeitern wurde der Entschluß über dieses Urteil Ausdruck gegeben, und es fielen Ausdrücke wie Klassenjustiz, Schandurteil usw. Zeit hatten sich dem „Oest. Anz.“ anzuzeigen vor dem Schöffengericht in Kreuznach der sozialdemokratische Parteisekretär Horst aus Oberstein, die Arbeiter Höhner und Röckhardt, Redakteur Drösser vom sozialdemokratischen „Rheinboden“ in Oberstein sowie des Berichts über die Versammlung sowie der Verleger der „Ahrer Zeit.“ Geiß, der ein Anwalt zu der Protestversammlung gegen das Schandurteil ausgenommen hatte, zu verantworten. In der lebhaften Verhandlung gaben mehrere Zeugen ein anderes Bild von den Karawallen und der Beteiligung Beckers. Räumlich der Hauptbelastungsgesetz hieß seine Behauptungen nicht aufrecht. Dennoch wurden die Angestellten der Beteiligung schuldig befunden und Horst zu zwei Monaten, Drösser zu drei Monaten Gefängnis und der mitangestellte Ahrner Parteisekretär Eppstein (Kommt) zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die hochwürdigen Anwälte schließen je 3000 M. Gold-

strafe. Werner wurde die Veröffentlichtung des Urteils im „Rheinboden“ und in der „Ahrer Zeit.“ angeordnet.

Vermischtes.

Die Amerikaner als Rasse. Viele Ethnologen neigen der Ansicht zu, daß die Menschheit nur in drei wirklich scharf unterscheidbare Rassen zerfällt: die weiße, die schwarze und die gelbe. Sie sind der Meinung, daß die meisten Rasseunterschiede, von denen die Völker sprechen, nicht grundlegend sind, und daß die äußeren und inneren Ungleichheiten, auf denen derartige Unterscheidungen sich aufbauen, nur das Ergebnis der klimatischen und sonstigen Verschiedenheiten sind, denen die einzelnen Völker unterstehen haben und noch unterstehen. Wenn dies der Fall ist, so hätte man umso mehr Grund und Recht, anzunehmen, daß sich aus der Bevölkerung der Vereinigten Staaten ein eigener amerikanischer Typus herausbildet, der sich mehr oder weniger von den englischen, irischen, deutschen, nordischen, italienischen und jüdischen Typen unterscheidet, die von den Wogen der Auswanderung an die Küsten Amerikas gespült werden. Diese Annahme ist von den Ethnologen am Nationalmuseum in Washington, Dr. Ordinalia, neuerdings eingehender auf ihre Richtigkeit hin untersucht worden. Er glaubt, daß der amerikanische Typus bereits ausgesprochene Merkmale zeigt. „Die alten Amerikaner“, wie er die Familien nennt, die seit mehr als drei Generationen in den Vereinigten Staaten wohnen, seien groß von Wuchs, im allgemeinen größer als irgend eine andere Gruppe weißer Menschen in der Welt. Sie seien weder eigentlich dunkel, noch hell; wirklich blonde seien eine Seltenheit unter ihnen, ebenso wie es wenig Rothaarige gibt und auch der schwarzhäufige und dunkelfärbige Typus wenig vertreten ist. Braunes Haar, blaugraue oder unbestimmbare gefärbte Augen und ein sich zwischen Dunkel und Hell in der Mitte haltender Teint sind vorherrschend. Auch die Kopfform entspricht der Mittellinie. Sie ist weder schmal noch sehr breit; das Gesicht ist länglich, beinahe oval, öfters oval. Der unglaubliche Ethnologe behauptet übrigens, daß der männliche amerikanische Typus wohlgestalteter sei als der weibliche; der in der Mehrzahl Anlage zu flacher Brust zeige.

Sport und Spiel.

französische Rennen in Erbenheim. Das Sekretariat des Rennclubs Wiesbaden E. V. schreibt uns: Der erste Tag der französischen Rennwoche stand unter einem guten Stern. Das schöne Wetter hatte eine große Zuschauermenge nach Erbenheim gefördert. Stark besetzte Rieder, im großen Flachrennen ließen 19 Pferde, erfreuten die Sportherzen, und sehr hohe Quoten, im ersten Rennen 340:10, im zweiten sogar 500:10, sorgten für die Beifallst. Im Mittelpunkt der heutigen Donnerstag-Rennen steht der Preis von Erbenheim, ein Jagdrennen über 3500 Meter mit 10 400 Frs. (900 000 R.) und der Preis von Deauville, ein Flachrennen, 1000 Meter mit 5200 Frs. (150 000 R.) Geldpreisen ausgestattet. Einzelheitlich wird der Tag durch ein Jagdrennen für Unteroffiziere, dem ein solches für Offiziere folgt. Den Besuch bilden zwei der interessantesten Querseldeinheiten für Offiziere und Unteroffiziere.

Kampfspielfundgebung der Radfahrer. Der Bund Deutscher Radfahrer hatte zum Sonntag, 26. Juni, mittags 12 Uhr, seine sämtlichen Mitglieder an verschiedene denkwürdige Orte des Reichs zusammengerufen, um durch große Massenfundgebungen der Allgemeinheit zu belohnen, welche Bedeutung den Deutschen Kampfspielen beizumessen und um zu zeigen, daß das Radfahrtreffen auch eine sportliche Betätigung darstellt. In Heidelberg, dem Treffpunkt der Süddeutschen Säue 3, 7, 8 und 9 hatten sich weit über 3000 Radfahrerinnen und Radfahrer eingefunden, die in einem fast endlosen Zug durch die Straßen Heidelberg zum Marktplatz fuhren, wo verschiedene Ansprachen, die Zweck und Ziel des Sports erläuterten, gehalten wurden. Mit der Erinnerungsmedaille aus Weißner Böttger-Porzellan konnte eine treffliche Zahl der Teilnehmer an der ausgeschriebenen 100 Kilometer-Radfahrt ausgezeichnet werden.

Der belgische Krieger Demuyer ist am 25. Juni von Brüssel abgezogen und weilt von Kowno in Litauen gelandet. Er durchstieg ungefähr 1000 bis 1200 Km. als Trainingsschule für Weißrige des belgischen Radsfahrerclubs.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Berlin, 28. Juni 1922.

	V. K.	L. K.	V. K.	L. K.
Kriegsanleihe.....	77.50	77.50	Daimler Motoren...	402. - 395. -
1. Kriegsanleihe.....	107.50			

Ratgeber

für Haus und Hof,
Feld und Garten.

(Nachdruck sämlicher Notizen verboten.)

» Wohnung und Bekleidung «

Bettfedern zu reinigen. Man nimmt die Federn aus dem liegenden Betten, legt einen Kessel auf ein Klobenfeuer, tut die Federn in diesen erwärmten Kessel und läßt sie mit einem Stock so lange herum, bis sie recht heiß werden; dann sieht man sie in einem dichten Sieb, wobei alle Unreinheiten durchfallen. Nun läßt man die reinen Federn wieder in die Überzüge, legt das Bett in die Sonne und läßt es tüchtig an, worauf es wieder wie neu ist.

Drabkästen zu reinigen. Das Bauer muss aher mit Soda recht warm ausschütteln und nachher gründlich nachgetrocknet werden. Weingeriebene Kreide wird mit Salmiakgeist zu einem dünnen Brei angemacht und dieser mit einem Bürstchen auf das Bauer aufgetragen. Mit einem Tuch reibt man dann auf und mit einer weiten nach. Der Salmiak löst die Flecken und die Kreide verleiht frischen Glanz.

Schwarschlacktes Leber glänzend zu machen. 5 Teile Stearinöse werden in 7 Teilen warmem Terpentiniöl aufgezogen, bis zum völligen Erkalten gebrüht und dabei 2 Teile Krentsch ausgetragen. Von dieser Salbe nimmt man ein wenig auf ein Löffchen und reibt das Leber damit ein. Alsdann poliert man mit einem reinen weißen Löschchen nach.

» Küche und Keller «

Zwiebeln als Putzmittel. Nicht jede Hausfrau weiß, daß Zwiebelschalen ein ausgezeichnetes Putzmittel für Küchent, Binn- und Küchenschüre sind. Um sie als Putzmittel verwenden zu können, werden sie gekocht; der Alsdann aus den Schalen herausgetrocknet Alsbud erzielt dann das Putzmittel.

Gedämpfenes Obstsaft. Gedämpfte Quitten oder Apfels werden recht weich gekocht, dann streicht man das Mahl durch ein Sieb, mische es mit 1 bis 2 Löffeln gekochtem Zwiebelbad. 5-6 Stück geriebenen Zitronen oder Mandeln, etwas Zucker, etwas geriebener Zitronenschale und, wenn man es haben will, ein Ei, gibt die Masse in eine gesäuerte Backform und läßt die Speise im Ofen 1/2-1 Stunde backen. In der Form auftragen.

» Gesundheitspflege «

Ein vorzügliches Mundwasser erhält man, wenn man zu einem Bierkrüppel abgeschöpftes Wasser ein Alkoholöschen voll aus der Cologne, etwas Pfefferminzöl und ein wenig Anilin hinzufügt. Dieses Mundwasser hat eine schöne hellrote Farbe, einen angenehmen, erfrischenden Geschmack und ist ganz unfehlbar.

Als Küchenmittel kommt besonders Kümmel in Betracht; doch wird sie rein von nur wenigen Kindern vertragen. Ungünstig

zur Ernährung für Kinder ist ihr hoher Kaseingehalt. Kleine Kümmel soll als Kindernahrung zur Hälfte mit Wasser verdünnt werden, aber einen Salat von Käse und Kämmel erhalten.

» Der Obst- und Gemüsegarten «

Gewölbäume bedürfen ein häufiges Nachsäubern; neß gewachsene Triebe sind zu entfernen, zu lippig gewachsene Zweige binden man mehr herunter, um ihren Holztrieb zu mähigen; die Zweige sind zu schneiden, um ihnen den rechten Abstand und Winkel zu geben. Zu reichlicher Fruchtausbeute muß ausgedient werden, die nachlebenden Früchte entwölken sich dann um so viel besser, während ohne ein Ausdünnen alles klein und unentwickelter bleibt. Wandpalme sind kaum nennenswert bei heitem, trockenem Wetter abends oder morgens mit Wasser zu sprenzen, wodurch die Blätter erfrischt und manches Ungeziefer vernichtet wird. Zur Bekämpfung der Staubbildung (Sporophore) besprühe man die Blätter nach obsoeschlossener Blütezeit mit Bordelais- oder Schwefelkaliösche. Das darf jedoch nur bei trübem Wetter geschehen, niemals im Sonnenchein. Sobann achtet man noch darauf, daß alles Fallobst sorgfältig entzweigt und vernichtet wird, weil in diesem vornehmlich die häßliche Obstmaße haust, die das Abstellen verurteilt hat.

Sojaboote müssen unbedingt leichten Schatten haben. Sie im vollen Sonnenbrand, so trocknet der Boden zu sehr aus, vorunter die Sämlinge leiden. Auch tut die starke Sonnenbelastung den Blättern nicht gut. Kann man die Beete nicht im Schatten eines Baumes anlegen, so schüttet man es durch bestreute Reiser oder errichtet in 40 Centimeter Höhe über dem Beet ein Rahmenartiges Gestell, aus das bei Sonnenbelastung Reiser gesetzt werden. So tiefer Schatten läßt die Sämlinge vergeilen.

» Zierpflanzen aller Art «

Die Alpenrose (Rhododendron) ist zum Antreiben im Zimmer am geeignet. Man befreit sich in einer Gärtnerei kleine, gedrungene Pflänzchen und stellt diese an einer hellen Stelle im Zimmer auf. Für ein leichtes Verbreitern sind die Pflanzen dankbar. Die Blütenzeit dauert sehr lange. Im Frühjahr sieht man die Pflanzen in den Gärten, lädt den Tropf in die Erde ein und föhrt den Wuchs durch leichte Düngung, die von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Bei alter Pflanze werden sie wieder Anzüchten bis zum Herbst entwölken. Alle zwei Jahre muß man die Alpenrosen in neue Töpfe, welche mit einem Gemisch von Heideerde und etwas Sand versehen sind, versetzen.

» Für unsere Haustiere «

Die Desinfektion des Hundewingers geschieht, indem man diesen mit siedendem Sojablase, 1-5 Prozent Karbol, 1/2-2 Proc. Zofol- oder Kreolinlösung ausbrüht. Hand in Hand damit muß selbstverständlich die größte Reinlichkeit gehoben; die Entfernung von vorhandenem Dung ist sofort geboten und dieser, wenn er einmal mit Ungeziefer besetzt ist, schleunigst zu verbrennen. Wände, Boden und Dach mit Karbolösung gründlich zu bestreichen; ebenso ist der Platz vor dem Stall zu desinfizieren. Wenn sich erst Ungeziefer im Zwinger festgesetzt hat, wird immer eine Zeit verstreichen, bevor er wieder vollkommen davon befreit ist. Während

dessen sind die Hunde anderwo unterzubringen. Daß diese selber schwalls der gründlichsten Reinigung unterzogen werden müssen, das braucht wohl kaum besonders angeführt zu werden.

» Ziegen - Geißel - Kaninchen «

Behandlung der trächtigen Ziege. Wie jedes andere Haustier muß auch die trächtige Ziege schonend behandelt und vorwiegend vor jeder Misshandlung geschützt werden. Stöhe, Schläge gegen den Bauch, weite Kärtchen, führen sehr leicht ein Verlammen herbei.

Eine Hawaillore des Geißelglücksitzes in der warmen Jahreszeit gilt der Bekämpfung des Ungeziefers. Gar mancher Geißelglücksitz läßt sich in dieser Besiedlung ein Geschwürn auszuladen lassen, denn namentlich Küken und Junggeißel zum Ofen führt. Es ist selbstverständlich, daß junge, in der Entwicklung befindliche Tiere durch diese Peiniger in ihrem Gedächtnis gedemt werden und ältere Tiere in ihrer Leistung zurückzuführen müssen. Darauf muß jeder Züchter vornehmlich auf den beißen Jahreszeit ein wohles Auge darauf haben, daß das Ungeziefer sich nicht zu sehr ausbreite. Stallungen und sonstige Aufenthaltsräume sind reinlichst rein zu halten, die Legenester sind öfters mit neuem Material zu verstellen und gut mit frischem Mistkotwurzel oder Tabakblatt einzustreuen; ein anderes Staubbad darf natürlich im Sommer erst recht nicht fehlen. Der Nachstrahl ist natürlich zu lassen, vorzüglich mit Dornen, Stroh, Stroh, oder, wenn solches nicht erhältlich, auswurvert mit Stroh oder trockener Erde auszustreuen, da hierdurch die Feuchtigkeit aufzugehen und der Stoff gebunden wird, wodurch die Erde in dem Raum rein, frisch und gelind erhalten wird.

Die Brüterin verfüge man täglich mit frischem Wasser und Körnern, jedoch nicht mit Ofen, da sie bei dieser Gartter nicht ruhig ist. Wasser und Butter stellt man entfernt vom Brüterstall, so daß das Durh dieses zum Fressen verloren muss; zeitweilige Abschlüsse der Eier ist nämlich nötig. Ein Sand, Staub oder Erdbad in der Nähe ist sehr gut; Einstreu von Mistkotwurzel in das Nest hindert die Entwicklung von Ungeziefer.

Der Geißelglücksitz auf das Kaninchensleif tritt, dessen Geschmack wird befriedigt werden, denn das Kaninchen liebt ein sehr saures und bei richtiger Zubereitung sehr wohlschmeidendes, der Gesundheit anträglich Fleisch. Besondere Vorliebe dieses zarten Kaninchensleifes gegenüber dem Fleisch unserer Schweine, Hammel und fetten Rindern besteht darin, daß es im Vergleich zu diesen selbst Rheumatikern und Gichtern besonders befriediglich ist, da es wenig Anregung zur Bildung von Hornsäure bietet. Da diese Leiden bei Fleischern vielfach vertreten sind, so scheint dieser Umstand besonders dafür zu sprechen, daß Kaninchensleif neben Fleisch und Geißelglücksitz besonders zu berücksichtigen.

» Landwirtschaftliches Allerlei «

Bei Knochenmeile (Ostitis) des Hörtes muß die Ernährung der Tiere eine sehr kräftige und naturreiche sein und ist genügend der Aufenthalt im Freien erforderlich. Drei Mal täglich gibt man den Patienten 1 Teelöffel verdünntes Knochenmehl mit dem Butter. Der Tierarzt verordnet bei hochgradigem Füllen Phosphor in Rebertrank gelöst.

Beim Nachfüllen von MAGGI® Würze



achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als **MAGGI® Würze** feilgehalten werden.

(1698)

Staatstheater in Wiesbaden.

Grotes Haus:

Donnerstag, 29. Juni, Anl. 7 Uhr. (W. Vorst.) Nr. 2. Madame Butterlin.

Japanische Tragödie in 3 Akten. Nach John L. Long und Denis Belasco von L. Illico und G. Giacosa. Deutsch von Alfred Brückmann. Musik von Giacomo Puccini.

Cho-Cho-San, gen. Butterlin. 2. Müller-Reichel

Leutnant Alfonso. 3. Müller-Rößmann

Lieutenant. 4. Müller-Vorzel

König Sharpless. 5. Müller-Herrn. Ambra

Doris, Radobo. 6. Müller-Schorn

August, Dienerin. 7. Müller-Krämer

Der Fürst Yamadori. 8. Müller-Mehler

Der Ofen Bone. 9. Müller-Schmidt

Der Ofen Gatusse. 10. Müller-Mehler

Die Mutter Butterlin. 11. Müller-Mehler

Die Tante. 12. Müller-Mehler

Die Vete. 13. Müller-Mehler

Der Kostülmacher. 14. Müller-Mehler

Der Standesbeamte. 15. Müller-Mehler

Das Kind „Kummer“. 16. Sophie Döhler

Verwandte, Freunde und Freindinnen Butterlin; Diener, Nagelfall. — Zur unserer Zeit.

Ende nach 8.15 Uhr.

Freitag, 7.15 Uhr: Weber. Sonder-Vorstellung.

Samstag, 7.15 Uhr: Die weiße Dame. Abonnement.

Sonntag, 7.15 Uhr: Carmen. Aufgehobenes Abonnement.

Staatstheater

Kleines Haus (Residenztheater)

Operetten-Gastspiel

vom 2. Juli bis 6. August 1922.

Leitung: Bachenheimer-Voigt.

Zur Aufführung sind folgende Operetten vorgesehen:

Tanzgräfin, Mascottchen, Letzter Walzer,

Hannerl (Dreimäderhaus II. Teil),

Vetter aus Dingsda, Frau von Korosin.

Sämtliche Operetten sind erstklassig besetzt.

Beginn der Vorstellungen: 7 1/2 Uhr.

Ende: nach 10 Uhr.

Kartenverkauf für die ganze Woche:

Sonntags von 9-10 1/2 u. 11-1 Uhr, Wochentags von 11-1 Uhr an der Kasse „Kleines Haus“ (Residenztheater). Beginn des Abendverkaufs 1 Stunde vor Vorstellungsanfang.

Auch im Zigarren Geschäft von Christmann,

Luisenstr. 42 (Residenztheater) u. im Reisebüro Born, Hotel Nassauer Hof, Kais. Frdr.

Platz 3, sind Eintrittskarten zu haben.

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielchen u. Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerzlos

Büro für Apotheken und Drogerien empfohlen! Kukirool

Gegen Fußschweiß und Mundlaufen Kukirool-Fußbad!

Drogerie Siebert, Marktstrasse 9.

Drogerie Hagen, Neugasse.



Wiesbadener Kurleben

Fahrtien der Wiesbadener Kurleben.
Tägliche Fahrtien nach Schlangenbad-Langen-
schwalbach: Ab Kaiser-Friedrich-Platz 10.00,
1.30, 2.00, 3.00, 4.00, 6.10 Uhr. — Ab Langen-
schwalbach 12.00, 2.45, 6.00 Uhr. — Ab
Schlangenbad 12.30, 2.45, 3.05, 5.30, 6.20, 6.55.

Fahrtien in die weitere Umgebung Wiesbadens.
Freitag: 10 Uhr: Großstein-Borßhachtal.
1.30 Uhr: Wiesbaden nach Ahmannshausen-
Rheingau. Tagesfahrt: 10 Uhr: Weiltal-
Schlangenbad 12.30, 2.45, 3.05, 5.30, 6.20, 6.55.

Schloss Braunfels-Weilburg-Limburg-Artal.

(Nachdruck verboten)

Internationale Spedition

Wiesbaden L. Rettenmayer Mainz

Sammelladungen. — **Sammeltransporte nach Holland, Frankreich und Nordamerika.**
 Einziehung von Nachnahmen im Auslande und Uebersee im Cash on delivery-System. / Frankierungen nach jedem Ort der Erde. / Zollzahlungen in allen Ländern.
 Last-Auto-Transporte. / Alle Frachten-Auskünfte. / Reiches Tarifmaterial. / Geographische und Verkehrs-Bibliothek.
Speditionen aller Art. / See-Verladungen. / Transport-Versicherung.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft nach schweren Leiden mein lieber, lieber Mann, unser teurer Bruder, Schwager und Onkel

Georg Geyer

Maler und Oberinspektor am Staatstheater.

Wiesbaden, den 28. Juni 1922.

Im tiefsten Leid:

Gundi Geyer,
Geschwister Geyer.

Die Einäscherung und Trauerfeier findet am Freitag nachmittag 3½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

1510

Achzung! Mieter!

Freitag, den 30. Juni, abends 8½ Uhr im Lyzeum am Böseplatz

öffentl. Mieterversammlung

Referent: Herr Dr. Mayer.

Kein Mieter darf fehlen! Mitgliedsausweis mitbringen!

Mieterschutzverein Wiesbaden e. V.

NB. Zur Deckung der Kosten zahlen Mitglieder 1 M.

Nichtmitglieder 2 M. Eintrittsgeld.

Simplicissimus

erste führende vornehme Kleinkunstbühne Wiesbadens.

Dir. Alexandroff.

Webergasse 37

Telephon 1023.

Hute u. folgende Tage

8 Uhr abends:

Geschwist. Leonards

Xylophon-Virtuosen.

G. O. Brandis

Stimmbegabte

Chansonnier.

Peggy u. Charly Rex

Internat. Tanzpaar.

Lilly Renardy

Harfen-Virtuosen.

Angela Lynar

Moderne Vorträge.

Lotto Zaza

Fantasie-Tänze.

Evelyn Sylva

stimmt. Vorträge

u. a.

Trocadero

1. Etage

Treffpunkt

der eleganten Welt.

Jazz-Band und

Tanzvorführungen

Prof. René.

American - Bar.

Soupers à Mk. 80.-

Atlantic-Cabaret

Kirchgasse 15

Telefon 485.

Abends 8 Uhr:

Dreher-Lauter,

interpretieren

Hessische Humores.

Mimi Renek,

Tanzspiele.

Engelbert Sassen,

der bekannte

rhein. Humorist.

Hanny Elvo,

Internat. Tanzkunst.

Ruth Bedier

in ihrem Reptoir.

Lalla und Will,

modern excentrisch-

akrobatisch. Tanzpaar.

Paul Freudenberg,

Klavier-Virtuose.

Erna Reilly,

Opern- und

Vortragssängerin.

Arpad Kondor,

Vortragskünstler

und Conférencier.

Abends 11 Uhr:

Atlantic-Jazz-Band

mit Ballett-Einlagen

bei freiem Entrée.

Verchiedenes

Park-Kabarett

Wilhelmstrasse 36

Ein Star-

Klein-Kunst-

Programm

erlesener Art:

Cilly Bauer

Eva Hesse-Ballett

Die drei Jansen

M. Michailow

Rolfs, Gertrude u.

Roton Bressler

Tobar, Hans

Trautner, Ann

u. die weiteren Nummern

—

Einlass 8.30 Uhr

Anfang 9 Uhr.

1520

Unterricht

Kaufmännische

Private Schule

von

Emil Straus

Rheinstr. 46

Gee. Moritzkrohe.

Im 1. Juli beginnen

neue Kurse.

1520

Handstickerin

gel. Dornheimstr. 31. B.

Alleinst. alt. Beamter

von Bande sucht eine

alt. gebildete Person als

Haushälterin,

spelde etwas Gartennach-

vert. Gute Dienststelle.

Gef. Off. u. Z. 731 an

die Seite. da. Bl.

1520

Büro

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520